

Grußworte zur Auftaktveranstaltung Konversionssommer / Fachveranstaltung der BGG

„30 Jahre Truppenabzug - Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg“

Sehr geehrte Frau Magdeburg, sehr geehrter Herr Staatssekretär Stolper, werte Amtskollegen Krüger und Scheddin, liebe Gäste aus nah und fern,

ich freue mich sehr, dass wir hier gemeinsam auf dem früheren Militärflugplatz Sperenberg die Auftaktveranstaltung des diesjährigen Konversionssommers zusammen mit der Fachveranstaltung der Brandenburgischen Boden realisieren können.

Der Konversionssommer 2024 steht unter dem Motto: „30 Jahre Truppenabzug - Konversion in den FOKUS-Gemeinden im Land Brandenburg“.

Viele Veranstaltungen würdigen den friedlichen Truppenabzug der Westgruppe der Truppen der russischen Streitkräfte (WGT) und bieten Einblicke in die erfolgreiche Konversionsarbeit im Land Brandenburg, verweisen aber auch auf anstehende und zukünftige Aufgaben auf vormaligen Militärfeldern.

Im historischen Rückblick war der Abzug die bislang größte Truppenverlegung in Friedenszeiten. Es ging insgesamt um annähernd 340.000 Soldaten, rd. 208.000 Zivilangestellte und Familienangehörige, darunter ca. 90.000 Kinder mit 3 Mio. Tonnen an Gepäck.

Rechnet man den Abzug der Truppen aus den anderen Staaten des Warschauer Vertragsgebietes hinzu, wurden bis 1994 fast 1 Million Menschen umgesiedelt. Als die bislang größte Truppenverlegung in Friedenszeiten war dies eine logistische Meisterleistung, die ohne nennenswerte Zwischenfälle verlief.

Durch den Abzug fielen insgesamt 290.000 Hektar Militärfeldern der WGT an die Bundesrepublik Deutschland zurück.

Neben den Flugplätzen, Truppenübungs- und Schießplätzen ging es vor allem um Kasernen, die von der Kaiserzeit bis zum Beginn des ersten Weltkrieges 1914 errichtet wurden. Während der Wiederaufrüstung im NS-Regime kamen bis zur Anfangsphase des Zweiten Weltkrieges 1939 noch einmal viele Kasernenneubauten und Wohngebäude hinzu, wie z. B. Wittstock mit der neugegründeten Fallschirmjägerschule in Alt Daber. Mit dem Wohngebiet der Röbeler Vorstadt oder in der Garnison Jüterbog entstanden komplett neue Stadtteile. Nach 1945 nutzte die WGT die ehemals deutschen Kasernen und den dazu errichteten und zusätzlichen Wohnraum für deren Familienangehörige weiter. Durch die Aufrüstung im kalten Krieg wuchs der Flächenbedarf und neben Erweiterung und Ausbau bestehender Militärareale kamen neue Liegenschaften und Wohnsiedlungen dazu.

Das Land Brandenburg war von der Militärpräsenz besonders stark betroffen.

Es hatte zur Wohnraumknappheit der eigenen Bevölkerung auch noch die Baulasten zu tragen für den Wohnbedarf sowjetischer Offiziere, der Zivilangestellten und deren Angehörige, so unter anderem in Wünsdorf und in Zehdenick beim Aufbau der neu zu errichtenden Garnison Vogelsang. Damals gab es noch relativ viele deutsche Zivilangestellte für Wartung, Pflege und Betrieb von Gebäuden, technischen Anlagen, Heizkraftanlagen und Wasserwerken. In den 1960er-Jahren wurden sie nach und nach freigestellt und durch russische Fachkräfte und auch Wehrpflichtige ohne spezifische Fachkenntnisse ersetzt.

Es verwundert daher nicht, dass zur Zeit der Übergabe viele Gebäude durch die langjährige Nutzung mangels sach- und fachgerechter Wartung und Pflege sowie das Ausbleiben von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen vernachlässigt waren.

Auch die Infrastruktur und Erschließung mit Energie, Wasser, Abwasser und Medien etc. entsprach in aller Regel nicht den bundesrechtlich geforderten DIN Normen. Wohl auch durch die militärische Geheimhaltung und die Betretungsverbote lagen keine oder nur sehr ungenaue Informationen über die Flächennutzung, den Zustand der Gebäude, die Infrastruktur und die Altlasten vor.

Erschwerend war in den neuen Bundesländern insgesamt der Umstand, dass die Konversion gleichzeitig mit dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruch und dem Übergang zu einer völlig neuen Gesellschaftsordnung mit neu aufzubauenden Strukturen einherging.

Da in den Kommunen noch keinerlei Erfahrungen damit lagen, wurden häufig unkonventionelle und unbürokratisch neue Wege beschritten, um die Konversion voranzubringen.

Auch auf den Landesebenen mussten zunächst Strukturen und konzeptionelle Grundlagen für die Konversion erarbeitet werden. Nach dem vollständigen Abzug der WGT im Sommer 1994 und der Übergabe der vormaligen Militärareale an die deutschen Bundesbehörden wurden davon 160.000 Hektar in das allgemeine Grundvermögen zur Verwertung und Vermietung übernommen.

Die Bundeswehr (BW) übernahm zunächst 40.000 Hektar zur weiteren militärischen Nutzung und 24.000 Hektar wurden für die sofortige Rückgabe zur Restitution von Alteigentümern vorgesehen.

Von den insgesamt fünf Armeen der Westgruppe der sowjetischen Truppen (WGT) auf dem Gebiet der früheren DDR waren zwei in Brandenburg stationiert. Die Truppenübungsplätze Jüterbog mit 8.874 Hektar, Heidehof mit 12.914 Hektar, Lieberose mit 25.500 Hektar und Döberitzer Heide mit 5.000 Hektar wurden ausschließlich von Truppen der WGT genutzt. Insgesamt gab es 570 WGT-Standorte mit einem Flächenbedarf von insgesamt circa 120.000 Hektar im Land Brandenburg.

Unter Hinzurechnung der Flächen der bewaffneten Organe der ehemaligen DDR wurden im Land Brandenburg rund 235.000 Hektar rein militärisch genutzt, was circa 8 Prozent der Landesfläche entsprach.

„Der Abrüstungsprozess in Brandenburg war wegen seiner Ausmaße und seiner Dynamik mit viel einschneidenderen Konsequenzen verbunden als die Demilitarisierungsmaßnahmen in den alten Bundesländern. Allein der Kreis Teltow-Fläming verfügte über mehr als 37.000 Hektar Konversionsflächen – das entsprach fast 18 Prozent der Kreisfläche. Doch auch der quantitativ am geringsten von der Abrüstung betroffene Kreis Oberspreewald-Lausitz verfügt noch über ein vergleichsweise großes Konversionspotenzial von rund 1.200 Hektar“.

Brandenburg ging auf das Angebot von Altkanzler Dr. Helmut Kohl zur kostenlosen Übernahme von nicht mehr vom Bund benötigten ehem. WGT-Flächen inkl. aller Rechte und Pflichten des Eigentümers ein und übernahm von 1994 bis 1998 rd. 100.000 ha. So erhielt das Land die Verfügungsgewalt über die Flächen, wodurch die Steuerung des Konversionsprozesses im Sinne der Landesplanung überhaupt erst ermöglicht wurde.

Die Verantwortung für die Verwaltung, Entwicklung und Vermarktung dieser Areale trägt bis heute lückenlos die 1994 gegründete Brandenburgische Boden GmbH. Dank ihres Engagements sind bislang über 90 % der vom Land Brandenburg ins Eigentum übernommenen Flächen veräußert und in eine zivile Nutzung überführt.

Daher ist es mir eine große Freude, dass heute die 30jährige erfolgreiche Arbeit der BBG angemessen gewürdigt wird.

Die leerstehenden Areale mit Altlasten und militärischen Altlasten bzw. Kampfmittel waren und sind seit Beginn der Konversion von elementarer Bedeutung, direkt spürbar auf kommunaler Ebene.

Daher gründete sich 1997 FOKUS (das Forum für Konversion und Stadtentwicklung) mit Unterstützung des heutigen Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Energie (MWAE) .

In das Netzwerk sind neben betroffenen Städten und Gemeinden die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, die Fachministerien, insbesondere das MWAE, die Brandenburgische Boden mbH (BBG), das Kompetenz-Zentrum für Konversion und Kampfmittelräumung (KOMZET e.V.), die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB), die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) und die Entwicklungsgesellschaft Wünsdorf/Zehrendorf mbH (EWZ) eingebunden.

Hauptgrund für den Erfolg des Netzwerkes ist die langjährig vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Festlegung konkreter Aufgaben: zum einen die politische Lobbyarbeit, zum anderen die Organisation der Veranstaltungsreihe des Konversionsommers.

Die Konversion im Land Brandenburg ist eine Erfolgsgeschichte, da die BBG bereits mehr als 90% der Flächen veräußert hat.

Doch die verbliebenen Flächen sind fast durchweg so stark problembehaftet, dass sich, auch unter Kostenaspekten, keine oder nur langfristige Möglichkeiten einer erfolgreichen Konversion ergeben. Im Sprachgebrauch hat sich für solche Areale der Begriff der sogenannten „dicken Brocken der Konversion“ etabliert, darunter fallen:

- ehemalige Truppenübungsplätze, kontaminiert mit Munition, Kampfmitteln und sonstigen Altlasten,
- wertvolle, aber langjährig leerstehende und marode Gebäude- und Flächenensembles, die unter Denkmalschutz stehen,
- Lage in ländlich geprägten Teilräumen Brandenburgs oder/und mit planungsrechtlichen Restriktionen und/oder Nachfragedefiziten.

Das Ausmaß der anstehenden Aufgaben ist gewaltig. Es gilt auch nach 30 Jahren, verlassenes und geschundenes Land wieder urban zu machen und einen großen Anteil der Landesfläche wieder in den Natur- und Wirtschaftskreislauf zurückzuführen.

Die Konversion im Land Brandenburg ist zwar eine Erfolgsgeschichte aber im Hinblick auf die „dicken Brocken“ auch eine Jahrhundertaufgabe. Doch davon lassen sich die FOKUS-Mitglieder nicht entmutigen und gehen auch weiterhin engagiert schwierige Konversionsaufgaben an.

Denn erfolgreiche Konversion ist „Landgewinn im Frieden“.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Ihre Doreen Boßdorf

FOKUS-Sprecherin und Bürgermeisterin der Gemeinde Niedergörsdorf